

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 46 (2019)
Heft: 5

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Schweizer Revue» im Allgemeinen

Wir lesen die «Schweizer Revue» sehr gerne. Dabei bevorzugen wir die gedruckte Version. Diese Publikation ist meine Hauptinformationsquelle über die Vorgänge und Ereignisse in der Schweiz, da ich keine andere Zeitung abonniert habe und auch keine andere Kommunikationsform nutze. Die «Schweizer Revue» ist meiner Meinung nach ausgewogen und doch kritisch gegenüber den Herausforderungen, denen sich unser Land gegenüberübersieht. Es macht auch Spass, über die Aktivitäten anderer Clubs in den USA zu lesen. Ich hoffe, dass es diese Publikation noch lange geben wird.

FRED LINDNER, ST. PAUL, MINNESOTA, USA

E-Voting im Gegenwind

E-Voting ist in meiner Ansicht der einzige Weg, heutzutage wählen zu können. Zwar lebe ich in Kanada und in der Regel wird die Post relativ schnell zugestellt, aber in welchem Jahrhundert leben wir denn? Ich denke, es geht hier nicht nur um uns Auslandschweizer, es geht doch bestimmt auch um die junge Generation in der Schweiz. Wird diese junge Generation brieflich abstimmen oder ins Stimmlokal gehen? Ich jedenfalls bezweifle das. Ich hoffe doch sehr, dass die Schweiz ihre Demokratie aufrechterhalten kann und allen eine faire Chance zum Mitbestimmen gibt.

CHRISTINE MEICHSSNER, VANCOUVER, KANADA

Weitere Kommentare zum Thema E-Voting auf www.ogy.de/no-e-voting

Die Schweizer Jugend heizt die Klimadebatte an

Der Artikel ist sehr aufschlussreich. Es ist erfreulich, dass sich Jugendliche so intensiv mit dem Klimawandel beschäftigen. Wichtig ist nur, dass sie ihr eigenes Verhalten auch diesen Zielen entsprechend anpassen. Dann beginnen vielleicht auch die Politiker ernsthaft und zielorientiert die erforderlichen Massnahmen zu ergreifen und eventuell noch erforderliche Gesetze zu beschliessen.

ULRICH MENTZ, DEUTSCHLAND

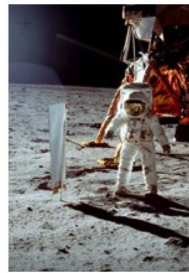


Für die meisten sind die Klimastreiks ein Grund, um nicht in die Schule zu gehen. Sie streiken für den Klimawandel, wollen aber auf nichts verzichten. Wie wäre es, die Geschäfte und Läden wieder zu normalen Zeiten zu schliessen? Auch Bars und Restaurants müssen nicht die ganze Nacht

offenbleiben. Aber wenn es um den Umsatz geht, spielt das Klima keine Rolle mehr. Skipisten werden für die Winterferien beschneit, damit der Tourismus läuft. Und was wird gegen die Übervölkerung getan? Das einzige, was die Politik tut, sind immer neue Steuern zu erfinden.

RENATO BESOMI, JAVEA, SPANIEN

Apollo 11 und das schöne Mondspielzeug aus Bern



Herzliche Gratulation zu der aussergewöhnlich gelungenen und informativen Mai-Ausgabe. Besonders die Glitzerfolie – das Sonnenwindsegel der Uni Bern – hat es mir angetan. Als kleiner Bub durfte ich damals aufbleiben und die Mondlandung live anschauen. Allerdings hätte ich gerne noch gewusst, welche Unstimmigkeiten in der Urknalltheorie dank des Berner Sonnenwindexperiments bereinigt werden konnten.

DAN PETER, GOMARINGEN, DEUTSCHLAND

Replik der Redaktion

Gerne liefern wir die – etwas komplexe – Erklärung nach, inwiefern das Berner Sonnensegel zur Bereinigung der Urknalltheorie führte. Bis Mitte der 1960er-Jahre standen zwei Theorien über die Evolution des Universums in einem heftigen Wettbewerb. Der russische Kosmologe Alexander Friedmann kam 1922 zum Schluss, wir lebten in einem sich ausdehnenden Universum, das mit einem Urknall begonnen habe. Dieser Urknalltheorie, die selbst von Albert Einstein in Zweifel gezogen wurde, stand die Steady-State-Theorie von Fred Hoyle, Thomas Gold und Hermann Bondi gegenüber: Das Trio sprach 1948 von einem sich ständig erweiternden Universum ohne Anfang. Mathematisch gesehen waren beide Theorien gültige Lösungen von Einsteins Gleichungen der Allgemeinen Relativitätstheorie. Beide waren kompatibel mit den Beobachtungen von Edwin Hubble vom expandierenden Universum (1926).

Schliesslich gab die Entdeckung der kosmischen Hintergrundstrahlung der Steady-State-Theorie den Todesstoss. Doch der Ursprung einiger Isotope konnte gleichwohl nicht zufriedenstellend erklärt werden. So blieb etwa die Häufigkeit von Deuterium ein Rätsel. Das Berner Sonnenwindexperiment löste dieses Rätsel. Dank ihm liess sich nachweisen, dass Deuterium in der protosolaren Wolke bis zu zehnmal weniger vorkommt als auf der Erde oder in Meteoriten. Damit liess sich die Hypothese bestätigen, dass Deuterium ausschliesslich im Urknall produziert wurde.

Um die Sache doch noch etwas komplizierter zu machen: Der vom Segel aufgefangene Sonnenwind enthielt gar kein Deuterium. Dieses ist nämlich bei der Entstehung der Sonne aus dem protosolaren Nebel schon vollständig zu Helium-3 verbrannt. Das Sonnenwindsegel misst also das gesamte Helium-3. Davon muss man das ursprüngliche Helium-3 abziehen, wie man es in Meteoriten oder im Jupiter misst, um so auf das Deuterium im protosolaren Nebel zu kommen.

Weitere Einzelheiten zum «Deuterium-Puzzle» in der Zeitschrift «Spatium» des International Space Science Instituts, ISSI (in englischer Sprache, ab Seite 15): www.ogy.de/deuterium